

„Für mich ist das Motivation pur“

Der Neue heißt Normen Rothe. Seit dem 1. Januar 2024 ist der zweifache Familienvater aus Mechernich neuer Geschäftsführer der Rurtalwerkstätten in Düren und damit verantwortlich für mehr als 900 Mitarbeiter mit Teilhabebedarf und rund 250 Angestellte. Damit gehören die Rurtalwerkstätten mit ihren acht Betriebsstätten in Düren, Niederzier-Huchem-Stammeln und Kreuzau-Stockheim zu den größten Arbeitgebern im Kreis Düren. Die Menschen mit einer geistigen, psychischen oder schwerst-mehrfachen Behinderung arbeiten in den Bereichen Verpackung und Montage, Metallverarbeitung, Garten- und Landschaftsbau, Hauswirtschaft und Küche, Holzverarbeitung, Wäscherei und Heißmangel, Industriemontage und Konfektionierung, Lagerwirtschaft, Elektromontage, Druckerei und Papierverarbeitung sowie Fahrzeugpflege. Die neue Aufgabe, so Rothe, sei für ihn eine Ehre und Herausforderung, gleichzeitig aber eine Herzensangelegenheit, die ihm sehr viel Spaß mache. Im Gespräch mit unserer Zeitung spricht der 52-Jährige über die Arbeit, seine Pläne für die Zukunft und die 60-Jahr-Feier der Rurtalwerkstätten Ende September.

Lebenshilfe journal: Herr Rothe, erzählen Sie uns ein bisschen zu Ihrer Person. Was haben Sie gemacht, bevor Sie zu den Rurtalwerkstätten gekommen sind?

Normen Rothe: Ich war vorher Geschäftsführer bei der Katholischen Kita gGmbH des Bistums Trier in Koblenz und dort verantwortlich für mehr als 150 Kindertagesstätten. Davor habe ich Volkswirtschaftslehre an der Universität Trier studiert und danach einige Jahre in der freien Wirtschaft gearbeitet.

Lebenshilfe journal: Warum haben Sie sich entschieden, Geschäftsführer der Rurtalwerkstätten zu werden?

Normen Rothe: Da gibt es viele verschiedene Beweggründe. Ich hatte mein Leben lang immer mit Menschen mit Teilhabebedarf zu tun, auch in der Katholischen Kita gGmbH gab es inklusive Projekte. Das hat mich sehr berührt. Ich denke, dass es viele Berührungspunkte und Schnitt-



Blickt freudig in die Zukunft: Normen Rothe, seit Januar Geschäftsführer der Rurtalwerkstätten in Düren
Foto: Sandra Kinkel

men zu den Rurtalwerkstätten gibt.

Lebenshilfe journal: Sie haben im Bereich Finanzdienstleistung gearbeitet.

Normen Rothe: Ja, das ist richtig, nach meinen Studium begann meine berufliche Laufbahn im Finanzdienstleistungssektor, und dort habe ich später festgestellt, dass mich die Arbeit im Finanzdienstleistungsbereich inhaltlich nicht mehr zufrieden gestellt hat. Das hat dazu geführt, dass ich mir die Frage gestellt habe: Erfüllt mich diese Arbeit? Diese Frage konnte ich mit einem klaren „Nein“ beantworten und somit habe ich für mich entschieden, mehr mit und für Menschen arbeiten zu wollen. Und dies kann ich bei den Rurtalwerkstätten verwirklichen.

Lebenshilfe journal: Wie haben Sie die ersten Wochen und Monate in den Rurtalwerkstätten erlebt?

Normen Rothe: Mein erster Berührungspunkt mit der Werkstatt und vor allem mit den Menschen, die hier arbeiten, war der Weihnachtsgottesdienst im vergangenen Jahr. Da war mir sofort klar, dass ich am richtigen Ort bin. Diese Ehrlichkeit, die mir

begegnet ist, hat mir wirklich ein Gänsehautgefühl beschert. Diese Offenheit, gepaart mit einer unglaublichen Direktheit, Natürlichkeit und Wahrhaftigkeit habe ich so beruflich noch nicht erlebt. Hier erlebe ich sie jeden Tag aufs Neue – für mich ist das Motivation pur.

Lebenshilfe journal: Was sind die Herausforderungen von Werkstatt insgesamt?



In der werkstatteigenen Wäscherei wird gewaschen, gemangelt und gebügelt.

Normen Rothe: Die größte Herausforderung ist es, den Spagat zwischen den gesetzlichen Vorgaben sowie den Wünschen und Bedürfnissen unserer Mitarbeiter zu schaffen.

In dem Zusammenhang möchte ich das Bundesteilhabegesetz erwähnen, welches uns vor besondere Herausforderungen stellt. Die Inklusion ist eine wichtige Aufgabe unserer Gesellschaft und es ist auch Aufgabe einer Werkstatt für Menschen mit Teilhabebedarf, diese Mitarbeiter perspektivisch in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Ich denke, dass wir die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen mit Teilhabebedarf in unserer Werkstatt nie aus dem Blick verlieren dürfen. Im Gegenteil, diese sollten immer im Vordergrund stehen.

Lebenshilfe journal: Ein großes Thema ist der Werkstattlohn für Menschen mit Teilhabebedarf.

Normen Rothe: Ja, das ist richtig. Das ist ein wichtiges Thema. Den Lohn müssen die Menschen mit Behinderung selbst erwirtschaften. Das heißt, vereinfacht formuliert, es kann nur so viel an Löhnen ausge-

schüttet werden, wie das Arbeitsergebnis hergibt. Eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung ist ein Stück weit auch eine Solidargemeinschaft mit unterschiedlichen Fähigkeiten des Einzelnen und gleichem



Teilhabe am Arbeitsleben ist für die Mitarbeiter sehr wichtig.
Alle Fotos: RTW

Grundlohn, ein Ort für Austausch und soziale Kontakte.

Mit dem Werkstattlohn sollten sowohl wir uns als Werkstatt als auch der Gesetzgeber auseinandersetzen. Ziel ist eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten.

Lebenshilfe journal: Was sind konkret die Herausforderungen der Rurtalwerkstätten?

Normen Rothe: Das lässt sich nicht mit einem Satz erklären. Es hat in den vergangenen Jahren eine sehr hohe Fluktuation in unserer Werkstatt gegeben, gerade auch, was die Position des Geschäftsführers angeht. Dies hat dazu geführt, dass das Wir-Gefühl ein Stück weit verloren gegangen ist. Wir brauchen vor allen Dingen Sicherheit und Kontinuität und einhergehend damit Stabilität und Vertrauen.

Lebenshilfe journal: Kann das gelingen?

Normen Rothe: Das kann nicht nur gelingen, das wird auch gelingen. Davon bin ich überzeugt, auch weil wir unsere Führungsebenen neu strukturiert und die Verantwortlichkeiten geordnet haben. Das Team der Leitungsebene ergänzt sich durch die Erfahrungen in den verschiedenen Aufgabenbereichen perfekt, auch auf menschlicher Ebene. Wir sind auf einem sehr guten Weg.

INHALT

■ Hürth/Herten/NRW



Starke Stimme für ein inklusives Deutschland: Lebenshilfe NRW feierte großes Kulturfest am 22. Juni auf Zeche Ewald in Herten mit einem Bühnenprogramm der Extraklasse mit unglaublichen Künstlerinnen und Künstlern, die auf und neben der Bühne für Stimmung sorgten. Bericht mit tollen Fotos auf den

►► Seiten 2 und 3



Lebenshilfe journal: Was ist Ihr Ziel?

Normen Rothe: Mein Ziel sind zufriedene Mitarbeiter und Angestellte, die sich mit unserem Unternehmen identifizieren. Dies können wir durch einen wertschätzenden Umgang miteinander, die Förderung der Menschen mit Behinderung und eine angemessene Steigerung der Produktivität des Unternehmens erreichen.

Lebenshilfe journal: Ende September feiern die Rurtalwerkstätten ihr 60-jähriges Bestehen. Was ist geplant?

Normen Rothe: Wir werden ein großes Fest feiern – in erster Linie natürlich für unsere Mitarbeiter sowie Teilnehmer und Angestellte, aber auch für alle unsere Kunden. Diese Gelegenheit möchten wir nutzen, um an diesem besonderen Tag eine Neuigkeit vorzustellen.

Lebenshilfe journal: Die Rurtalwerkstätten sind Teil des Vereins Lebenshilfe, der einer von zwei Gesellschaften der Werkstatt ist. Wie bewerten Sie da die Zusammenarbeit?

Normen Rothe: Die Zusammenarbeit mit Michael Schulze, hauptamtlicher Vorstand des Vereins Lebenshilfe, funktioniert sehr gut. Grundsätzlich wünsche ich mir eine engere Verzahnung zwischen Verein und Werkstatt. In Düren gibt es insgesamt drei Institutionen, die den Namen Lebenshilfe tragen: Verein, Stiftung und unsere Werkstatt. Der Bekanntheitsgrad kann sicherlich erhöht werden.

IMPRESSUM SEITE 1

■ **Herausgeber:** Lebenshilfe e. V. Düren, Arnoldsweilerstraße 16a, 52351 Düren, Telefon: (0 24 21) 2 77 04 20, info@lebenshilfe-dueren.de
■ **Redaktion:** Michael Schulze, Geschäftsführer
■ **Presserechtlich verantwortlich:** Michael Schulze
■ **Teilaufage:** 10 000 Exemplare

IHR KONTAKT VOR ORT

Julia Schmidt
Telefon: (0 24 21) 2 77 04 31
E-Mail: j.schmidt@lebenshilfe-dueren.de



Die Menschen mit Teilhabebedarf sind auch im Bereich Metallverarbeitung beschäftigt.

Starke Stimme für ein inklusives Deutschland

Lebenshilfe NRW feierte großes Kulturfest am 22. Juni auf Zeche Ewald in Herten

Herr Minister, Herr Minister, ein Foto bitte.“ Vera Kubatz aus Greven ist nicht zu halten und bekommt ihr Foto mit NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann kurz vor dem Eingang in die Lohnhalle auf Zeche Ewald. „Es war ein sehr schönes Gefühl neben dem Minister zu stehen und ihn zu sehen“, schwärmt Vera Kubatz und strahlt.

„Ich freue mich, dass die Lebenshilfe NRW so bunt feiert heute. Es ist toll, diese Lebensfreude zu sehen, die so wichtig ist in diesen Zeiten“, so der Minister später auf der Bühne bei seiner Rede in der großen, stimmungsvollen Schwarzkau, in der sich die Bergleute früher umgezogen haben.

Der Auftakt zum inklusiven Kulturprojekt der Lebenshilfe NRW am 22. Juni auf Zeche Ewald unter dem Motto „LebensMomente“ hatte alles, was es für eine perfekte inklusive Feier braucht. Tolle Menschen mit und ohne Behinderung, ausgelassene Freude, Begeisterung in den Augen der Menschen, ein Bühnenprogramm der Extraklasse mit unglaublichen Künstlerinnen und Künstlern, die auf und neben der Bühne für Stimmung sorgten, und bestes Wetter für das kreative Außenprogramm. Das Projekt soll in den kommenden Jahren inklusive Kunst und Kultur in NRW stärken.

Mit dabei waren die Popcornband, Sittin' Bull mit Inklusionsbotschafter Dennis Sonne und Tamara Köcher, NeonGrau 52 und Leonie



Zusammenkommen und das Leben genießen beim großen Lebenshilfe NRW-Kulturfest auf Zeche Ewald in Herten

Fotos (5): André Chrost

der Lebenshilfe Aachen, Tanzgruppe Schrittwechsel der Lebenshilfe Münster, Funky Boom, Zirkus Maluna Kunterbunt, Trommelgruppe der Lebenshilfe Kreis Viersen und Minden sowie die Trommelgruppe handgemacht der Lebenshilfe Dorsten, Rhythmusrausch der Lebenshilfe Lübbecke und Dodzi Dougban.

„Ein bisschen aufgeregt bin ich schon, jetzt so kurz vor dem Auftritt. Das Schönste ist, dass wir das als Team gemeinsam machen.“

Kevin Konrad, Simon Statz, Tina Biedermann und Heiko Hilkert sind Teil des Teams von NeonGrau 52.

„Wir freuen uns so sehr auf diesen Tag.“

„Am meisten bin ich dankbar dafür, dass es vor 60 Jahren Eltern gegeben hat, die in aller Öffentlichkeit zu ihren Kindern mit Behinderung gestanden und sich für ihre Rechte eingesetzt haben. Alle Menschen, die sich für die Lebenshilfe engagieren, haben heute allen Grund stolz zu sein“, so Karl-Josef Laumann weiter.

Monika Breuer und Ralf Chor aus Aachen rockten ab zur Musik von Sittin' Bull und Tamara Köcher. „Wir finden es super hier und tanzen gerne.“ Auch Julia Klöcker hatte Schwung in den Hüften: „Es ist einfach toll.“ Überglücklich waren Dietmar Spiecker und Kerstin Jürgen aus Herne, die begeistert das Programm verfolgten: „Wir haben so Lust auf diesen Tag.“

Auch die Moderation auf der Bühne zog die Menschen in ihren Bann. „Wir freuen uns, dass er bei uns ist. Komm hoch, Gerd.“ Max Haberland, Peerberater bei der Lebenshilfe NRW, Lebenshilfe NRW-Geschäftsführerin Bärbel Brüning und Melanie Liebert von „KAD – Veranstaltung erleben“ führten als Dreiergespann mit viel Witz durchs Programm. Gemeint war Prof. Dr. Gerd Ascheid, Vorsitzender der Lebenshilfe NRW, der in seiner Rede betonte, dass Inklusion ein Umdenken in der Gesellschaft brauche. Getreu dem Motto der Lebenshilfe: Es ist normal verschieden zu sein. Lebenshilfe Bundesvorsitzende Ulla

Schmidt: „Sie unterstützen Menschen mit Behinderung auf so vielfältige Weise. Ich bin jedes Mal begeistert. Damals zu Zeiten der Gründung der Lebenshilfe wehte ein eisiger Wind. Mut, Wille und Engagement unserer Gründungsväter führten dazu, dass Menschen mit Behinderung aus der Isolation in die Mitte der Gesellschaft

rückten. Die Lebenshilfe ist und bleibt eine starke Stimme für ein inklusives Deutschland. Wir bleiben sichtbar, wir bleiben stark.“

Max Haberland brachte es auf den Punkt: „Da sieht man, dass die Lebenshilfe nicht nur redet, sondern auch was macht. Ich bin stolz, ein Teil davon zu sein.“ vv



Funky Boom



Neongrau52 und Leonie



Popcornband Witten



Hertens Bürgermeister Mathias Müller



Vera Kubatz und NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann

Fotos (2): Weiße



Dietmar Spiecker und Kerstin Jürgen



Alle gemeinsam auf der Bühne: die Lebenshilfe-Räte aus NRW mit Prof. Dr. Gerd Ascheid (Mitte), Landesvorsitzender der Lebenshilfe NRW, und Geschäftsführerin Bärbel Brüning (re.)
Fotos (10): André Chrost



Lebenshilfe-Bundesvorsitzende Ulla Schmidt

Starke Stimme für ein inklusives Deutschland



Leicht gesagt

Das inklusive Kulturprojekt **LebensMomente** startet mit einem riesigen Fest auf der Zeche Ewald in Herten.

Unter dem Motto: **Es ist normal verschieden zu sein**, zeigen Menschen mit und ohne Behinderung stolz Musik, Gesang und Tanz.

Das Ziel: **Mutig sein**. Menschen mit und ohne Behinderung sollen noch oft Musik und Kunst zusammen machen.



NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann



Dennis Sonne und Tamara Köcher



Sorgten für gute Stimmung: handgemacht aus Dorsten



Trommelgruppe Minden



Ralf Chor und Monika Breuer



Moderatorentrio Max Haberland, Bärbel Brüning und Melanie Liebert
Foto: Laura Steinweg



Tanzworkshop mit Dodzi Dougban



Rhythmusrausch



Trommelgruppe aus Viersen



Pietro Cavallo und Justin Salhad

Foto: Weiße



Tanzgruppe Schrittwechsel

Mit dem Gefühl eines Profis

Künstlerschmiede gestaltet Kunstwerk für Lebenshilfe NRW zum 60. Jubiläum

Es ist nicht irgendeine Künstlergruppe. Es ist nicht irgendein Geburtstag. Die Kunstwerkstatt Aachen ist gut vernetzt und überregional bekannt, professionell und vielfältig. Bunt und vielfältig ist das Kunstwerk, das die Gruppe zum 60. Jubiläum der Lebenshilfe NRW gestaltet und am 30. Juli in Köln an Geschäftsführerin Bärbel Brüning überreicht hat. „Ich bin begeistert über so viel Kreativität und danke herzlich für das tolle Kunstwerk“, sagt die 60-Jährige. „Es bekommt einen besonderen Platz in unserer Geschäftsstelle in Hürth.“

Mehrere Künstler*innen haben mitgewirkt. Ozan Aktas malt alles aus dem Kopf. Jedes Detail vom Kölner oder Aachener Dom hat der Künstler drauf – aus der Erinnerung. „Ich fahre oft dorthin, um die Glocken zu hören“, erzählte Ozan Aktas vor einiger Zeit bei einem Gespräch in Aachen. Die feingliedrigen Formen der Bauwerke begeistern ihn. Auch Tosh Maurer geht auf in seiner Kunst. Kalligrafie fasziniert ihn. „Ich freue mich, dass ich meinen Stil gefunden habe, ich kann mich mit der Tusche sehr gut entfalten.“

Beide arbeiten in der Kunstwerkstatt Aachen der Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH. Es ist nicht irgendeine Kunstwerkstatt, eher eine Künstlerschmiede, die Menschen mit Behinderung seit 2008 die Möglichkeit bietet, ihr Talent auszuleben und kreativ zu sein. Und das in einer Professionalität, die die Kunstwerkstatt überregional bekannt gemacht hat. So wurden die Werke im Bundestag und Landtag NRW ausgestellt und in der RWTH Aachen.

„Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich und freue mich, Ihnen unser Werk zum runden Geburtstag zu überreichen“, sagt Geschäftsführer Norbert Zimmermann. Jeder habe einen eigenen Stil. Die Künstler*innen verdienen damit ihr Geld. „Mit ihren Werken öffnen sie Einblicke in ihre persönliche Welt.“ vv



Grandiose Kulisse bei der Übergabe des Kunstwerkes (v. li.): Norbert Zimmermann, Tosh Maurer, Bärbel Brüning, Prof. Dr. Gerd Ascheid und Max Haberland
Foto: Privat

LebensMomente gehen weiter

Nicht mehr unter sich bleiben



Echte Lebensmomente und ausgelassene Freude: Lebenshilfe NRW-Geschäftsführerin Bärbel Brüning (Mitte) mit der Trommelgruppe Minden
Fotos (2): André Chrost

LebensMomente – Inklusiver Kultur – ein Mehr für alle: Das Projekt, das mit dem großen inklusiven Kulturfest auf der Zeche Ewald einen ersten Aufschlag startete, wird bis 2028 die Akteure des Festes und viele weitere Interessierte ansprechen, miteinander zu musizieren, künstlerisch zu gestalten, gemeinsame Lernerfahrungen durch ausgebildete Musiker, Tanzpädagogen etc. zu erleben.

Gruppen von Musikern und Künstlern mit Behinderung, die eher unter sich bleiben, werden ermutigt und begleitet, mit der Kulturszene ihrer Region Kontakt aufzunehmen.

So kann modellhaft in einzelnen Regionen Kultur wirklich inklusiv werden, landesweite Veranstaltungen nicht ausgeschlossen. Gemeinsame Musik und Kunst ist ein Schlüssel zur Inklusion.



Kultur verbindet und macht Spaß.

Einzigartiges Projekt – mehr als nur dabei zu sein

LebensMomente – Stärkung inklusiver Kultur – Kunst und Musik verbindet / Spenden Sie jetzt gerne

Wir möchten Sie herzlich einladen, Teil eines besonderen Projekts zu werden“, sagt Lebenshilfe NRW-Geschäftsführerin Bärbel Brüning. LebensMomente – Stärkung inklusiver Kultur – Kunst und Musik verbindet: „Dieses Projekt bringt Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, um Kunst, Musik und Tanz auszuüben – und wir brauchen Ihre Hilfe, um das zu ermöglichen“, so die 60-Jährige.

Was macht das Kulturprojekt so besonders?

Inklusion: Das Projekt wird gemeinsam mit Menschen mit Behinderung gestaltet. Ihre Ideen und Kreativität fließen direkt in das Projekt ein.

Vielfalt der Künste: Von regionalen Bands über Tanzgruppen bis hin zu Kunstausstellungen. „Wir möchten ein breites Spektrum an kulturellen Erlebnissen anbieten“, so Brüning.



Lichtshow-Spektakel von Maluna Kunterbunt

Talentförderung: „Wir möchten vorhandene Talente stärken und fördern. Dies ist eine großartige Gelegenheit für Menschen mit Behinderung, ihr Potenzial zu zeigen.“

Vernetzung: Durch die Zusammenarbeit mit Musikschulen und Bands schaffen wir eine inklusive Gemeinschaft und fördern den Austausch.

Wie können Sie helfen? „Ihre Spende ermöglicht es uns, dieses inspirierende Projekt umzusetzen. Jeder Beitrag zählt! Ob groß oder klein – gemeinsam gestalten wir

Kunst und Kultur, die Herzen berührt und Menschen verbindet.“

Jetzt spenden:

**Lebenshilfe
Nordrhein-Westfalen e.V.**
SozialBank
(ehem. Bank für Sozialwirtschaft)
IBAN:
DE 6537 0205 0000 0809 4000
BIC: BFSWDE33XXX

„Neues fliegt in der Luft“

„Anfang & Ende – Alt & Neu – Stillstand & Veränderung“ war Thema des diesjährigen Literaturwettbewerbs für Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung/Lernbehinderung und Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, auch 2024 umgesetzt vom gemeinnützigen Verein „Die Wortfinder“. Eine Jury hat aus etwa 1.350 eingereichten Beiträgen die besten ausgewählt. Diese erscheinen unter dem Titel „Neues fliegt in der Luft“ in einem Literarischen Kalender für das Jahr 2025. Gedanken über Anfang und Ende, Geburt und Tod finden sich darin ebenso wie Geschichten von neugierigen Fischen, Märchen über ein Chamäleon mit Farbwechselproblemen oder ein Lied über das Leben mit Demenz.

IMPRESSUM SEITE 2 – 4

- Herausgeber:** Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wse@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- Presserechtlich verantwortlich:** Bärbel Brüning, Landesgeschäftsführerin
- Redaktion, Vertrieb und Partnerakquise:** Verena Weiße, Redakteurin, Philipp Peters, PR-Referent
- Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach
- Gesamtauflage:** 30000 Exemplare



Ausdrucksstark: die Tanzformation Funky Boom

Fotos (2): André Chrost